Kunst im öffentlichen Raum. Warum und wie?

Autor(en): **Schwarz, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1982)**

Heft 2: **L'art aux murs**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunst im öffentlichen Raum. Warum und wie?

Gedanken für Behörden, Planer, Architekten, Ingenieure und Bauherren.

Wir alle müssen zu rationellem Denken erzogen werden, damit wir den Erfordernissen der Existenzsicherung gewachsen sind. Unsere Existenzformen verlangen präzise Berechnungen und Erforschungen der verschiedenen Lebensbereiche.
Diese *Rationalität schafft notwendigerweise Normierungen,* die laufend noch praktischeren Normen weichen müssen. Normen haben allgemeingültigen Charakter. Unseren hohen lebensstandard verdanken wir weitgehend den normierten Industrieprodukten und Dienstleistungsformen. Diese sind auch im Bauwesen unentberhrlich.
Industrieprodukte haben aber keine individuelle Ausstrahlung, im Gegensatz zu Handwerkprodukten. Der Architekt wird diese Normteile so gut verarbeiten. Der Architekt wird diese Normteile so gut verarbeiten, dass trotz umfangreichen Baugesetzen und Ausnützungsforderungen rational einwandfreie Bebauungen entstehen, mit beispielsweise guten Ertragswerten, gut gelösten Hygiene- und Verkehrstechniden usw.
Weil aber technische Perfektion das Emotionelle fast automatisch ausschliesst, muss die künstlerische Emotionalität in Gebäuden und Quartieren eingeplant werden.
Von *Bauherren und Behörden* werden in der Regel nur Raumprogrammerfüllung, Sicherheit, Hygiene und Rendite verlangt. Diese Forderungen lassen sich formulieren und, durch Gesetze und Verordnungen, in die Tat umsetzen.

Zeitgenössische Kunstnormgesetze gibt es keine. Das heisst nicht, dass man dieses Ungesetzmässige, Ungenormte weglassen darf, weil damit die individuell geistige Ausstrahlung weggelassen würde. Kunst und Geist sind nicht genau definierbare Elemente, die aber auch im rationalsten Menschen, zumindest im Unterbewusstsein, nach Befriedigung verlangen.
Kunst muss daher mehr denn je gefördert werden.
Da die technisch-rationale Zweckmässigkeit sich schleichend ausbreitet, wird der stetige emotionale Verlust kaum bewusst wahrgenommen. Die Folgen dieser Verluste können Langweile, Arbeits-, Wohn- und Stadtneurosen sein.

Wie kann Kunst eingeplant werden?
Mit ausgesparten Freiräumen. Freiräume in der Baustruktur, in der Fassade, in Innen- und Aussenräumen. Freiräume in der Quartierplanung. Freihaltezonen für jede Art kulturellen und gesellschaftlichen Geschehens müssen «eingebaut» werden.
Wer baut Freiräume ein? Es sind umweltbewusste *Politiker, Behördemitglieder, Planer, Architekten und Ingenieure in Zusammenarbeit mit* aufgeschlossen irrationalen *Künstlern.* In bestimmten Fällen sollen auch Soziologen, Volkskundler, Psychologen und betroffene Bevölkerungsgruppen zugezogen werden.
Eine solche interdisziplinäre Zusammenarbeit ist zwar nicht einfach. Es lässt sich so aber eine lebendige Bau- und Quartiersubstanz erzielen. Künstler müssen schon im *Anfangsstadium einer Planung* beigezogen werden, sollen diese nicht nur Kosmetik- oder Alibifunktionen erfüllen.
Die bedeutendsten Baukunstweke, Plätze und Parkanlangen aller Zeiten wurden von oder mit Künstlern gestaltet. Die reine Rationalität muss wieder in Frage gestellt werden. *Künstlerische Irrationalität kann der Technik Leben einhauchen.*

Jakob Schwarz

THALO PAPIER

Ihr Lieferant für die täglichen Druckpapiere, Feinpapiere und ausgesuchte Spezialsorten:

- Büttenpapiere jeder Art (Handgeschöpft und Maschinenbütten)
- Aquarell- und weitere Zeichenpapiere
- Japanpapiere
- Pergament
- Vorsatz, Offset (weiss und viele Farben mit entsprechenden Couverts)
- Umschlag-Papiere und -Kartons in vielen Farben und Dicken

THALO PAPIER

verfügt über ein Papiersortiment von weit über 600 Sorten, enthalten in einer handlichen Kollektion in zwei Bänden.

Verlangen Sie Muster und Preise bei

THALO PAPIER AG

Feinpapiere, Spezialpapiere
8134 ADLISWIL – Soodstrasse 57/59
Tel. 01 710 42 52